

Annette Schavan

Respekt zeigen – Brücken bauen – Vertrauen schaffen

Laudatio auf Frau Dr. Noorjehan Majid

Dom zu Aachen am 22. Januar 2016

I.

Klaus Hemmerle war ein Mann des Respektes. Diese Grundhaltung hat sein Denken und Handeln bestimmt. Er war davon überzeugt: wenn sich etwas bewegen soll in Situationen der Fremdheit und der Auseinandersetzung, dann steht am Beginn der Respekt. Respekt öffnet Herzen und hilft, Brücken zu bauen. Respekt lässt eine Atmosphäre des Vertrauens entstehen. In der globalen Welt ist das notwendiger denn je, Brücken zu bauen und Vertrauen zu schaffen.

Gerade dann, wenn Gesellschaften geneigt sind, sich mit der Erfahrung der Fremdheit zu beschäftigen, sie darin Gefahren sehen und sich abzuschotten drohen, sind jene wichtig, die Brücken bauen, jene, die nicht immer von den Gefahren reden, sondern Chancen sehen und gegen Abschottungstendenzen arbeiten.

Die globale Welt bringt Menschen aus unterschiedlichen Kulturen und Religionen näher und zugleich wächst die Gefahr, sich voneinander zu entfernen, weil sie sich einander fremd vorkommen und die Nähe nicht aushalten. Wirklich global wird die Welt aber erst dann, wenn wir im Fremden nicht vor allem eine Gefahr sehen, wenn wir Gleichgültigkeit überwinden und die Bedürfnisse des Anderen und des Fremden zu erkennen versuchen.

Gott, so haben wir an Weihnachten wieder erfahren dürfen, hat unsere Bedürftigkeit angenommen, indem er Mensch wird. Ein Mensch, dessen Zeugnis in einem außergewöhnlichen Leben deutlich geworden ist. Dieser Jesus von Nazareth blieb denen fremd, die ihre Ordnung in Gefahr sahen und die sich vor Irritation und Veränderung zu schützen suchten.

Klaus Hemmerle hat dafür geworben, mit dem Respekt den jeweils ersten Schritt auf den Menschen hin zu wagen. „Selig, die immer bereit sind, den ersten Schritt zu tun

– denn sie werden entdecken, dass der andere viel offener ist, als er es zeigen konnte.¹

Es ist gut, dass es den Klaus Hemmerle Preis gibt, mit dem Menschen ausgezeichnet werden, die aus Respekt den ersten Schritt tun, aus Respekt und weil sie sich, gegen weit verbreitete Gleichgültigkeit, das Gespür für die Bedürftigkeit von Menschen erhalten haben.

Wir ehren heute eine Frau, deren Leben und Wirken geprägt ist vom Respekt vor der Würde eines jeden Menschen. Frau Dr. Majid wirkt als eine Ärztin, die nicht auf die Kraft der Medizin in einem fachlich engen Sinn, sondern mit dem Blick auf den ganzen Menschen in seinem Bedürfnis nach Aufmerksamkeit, Zuwendung und Ermutigung lebt und arbeitet. Sie verfügt über die ärztliche Kunst und ebenso über die Fähigkeit, sich der Menschen in ihrer umfassenden Bedürftigkeit anzunehmen. Heilung, das wissen wir aus Erfahrung, braucht mehr als die richtige Medizin. Je komplizierter die medizinische Diagnose ist, umso mehr gilt diese Erfahrung.

Klaus Hemmerle hat hier im Dom zu Aachen oft darüber gesprochen: Wie aus Respekt Liebe erwächst und von Gottes Liebe Zeugnis gegeben wird. „Die Rücksicht auf den Menschen, das Eingehen auf ihn, das Ernstnehmen seiner Bedingungen und Grenzen gehört ebenso zur Liebe wie die Öffnung der Grenzen in Hoffnung und Wagnis auf den zu, der sie von jeher bereits durchbrochen hat.“² Wo Menschen Respekt und Rücksicht, Liebe und Hinwendung zu Menschen in den Situationen der Bedürftigkeit zeigen, da ereignet sich, wovon Jesus gesprochen hat: „Was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan.“³

II.

Respekt steht auch am Beginn der Barmherzigkeit. Kardinal Walter Kasper nennt sie einen „Grundbegriff des Evangeliums“ und den „Schlüssel christlichen Lebens“⁴. Der Klaus Hemmerle Preis wird in einem außerordentlichen Heiligen Jahr verliehen, das der Barmherzigkeit gewidmet ist. In diesem Jahr soll die Kirche und sollen wir

Christen uns vor Augen führen, wie sehr Gott durch die Barmherzigkeit wirkt und wie wir davon Zeugnis geben können. „Für mich ist das die stärkste Kraft der Botschaft des Herrn: die Barmherzigkeit.“⁵ Barmherzigkeit ist die Grundhaltung, sich auf den Menschen verpflichten zu lassen. Sie meint jene Hinwendung, die nicht ständig bewertet, vielmehr zu verstehen sucht, welche konkreten Nöte Menschen bewegen und belasten. Damit knüpft der Papst auch an jenes Proprium einer christlichen Existenz an, wie es am Beginn der Pastoralkonstitution *Gaudium et spes* des Zweiten Vatikanischen Konzils formuliert ist: „Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Menschen von heute, besonders der Armen und Bedrängten aller Art, sind auch Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Jünger Christi. Und es gibt nichts wahrhaft Menschliches, das nicht in ihren Herzen seinen Widerhall findet.“⁶

Frau Dr. Noorjehan Majid dürfen wir uns als eine zeitgenössische barmherzige Samariterin vorstellen. 1971 in Maputo in Mosambik geboren, arbeitet sie seit 2002 für das AIDS Behandlungsprogramm DREAM der Gemeinschaft Sant'Egidio in Mosambik und hat sich in diesen Jahren als eine herausragende Ärztin erwiesen und als ausgewiesene Spezialistin in der Behandlung von Menschen mit HIV/AIDS. Neben ihrer ärztlichen Tätigkeit in mehreren AIDS-Zentren von DREAM in- und außerhalb von Maputo setzt sie sich für die Rechte von HIV-positiven Menschen ein, vor allem Frauen, die noch immer von Stigmatisierung und Ausgrenzung betroffen sind. Seit 2008 ist sie die klinische Direktorin des DREAM-Programms in Mosambik. Sie lebt, wovon in *Gaudium et spes* die Rede ist: sich der Trauer und Angst schwerkranker Menschen zu widmen - mit ihrer ärztlichen Kunst und mit der Grundhaltung der Barmherzigkeit. Bischof Mussinghoff hat eben über ihren Umgang mit den Kranken gesagt: „Sie spricht mit ihnen, nimmt ihnen die Angst, macht ihnen Mut und wo jemand nicht mehr weiter machen will, werden die infizierten Frauen besucht und zur Fortsetzung der Behandlung ermutigt.“ Das spricht sich rund. Das ermutigt andere zur Mitarbeit an dem wichtigen Projekt der Gemeinschaft von Sant'Egidio.

Die diesjährige Preisträgerin wird schließlich geehrt als Brückenbauerin. Frau Dr. Noorjehan Majid ist eine gläubige Muslima. Sie verkörpert eine gemeinsame Grundhaltung von Christen und Muslimen: die Barmherzigkeit. Der islamische Theologe Mouhanad Khorchide schreibt: „Die Eigenschaft Gottes, mit der Gott sich im Koran am häufigsten beschreibt, ist die Barmherzigkeit.“⁷ Sein Buch „Islam ist

Barmherzigkeit“ ist ein leidenschaftliches Plädoyer für eine Weiterentwicklung der islamischen Theologie, die vom Glauben an den allbarmherzigen Gott ausgeht. „Religionen sind nicht da, um Gesetze zu verkünden, sondern um den Menschen mit Gott bekannt zu machen, um ihm einen Zugang zu einer Gotteserfahrung basierend auf Liebe und Barmherzigkeit zu öffnen. Religionen sind da, um den Menschen vom Egoismus zu befreien, ihn zur Empathie und Nächstenliebe zu rufen, sein Menschsein hervorzuheben, sein Inneres zu vervollkommen.“⁸

Das DREAM-Projekt von Sant’Egidio und das Wirken der Preisträgerin zeigen auf besonders überzeugende Weise, wo sich heute Christen und Muslime treffen können: in der konkreten Hinwendung zum Menschen, der der Hilfe bedarf. Es ist eine Empathie für den Menschen, die ihre tiefste Quelle in jener Barmherzigkeit findet, die Muslime und Christen mit dem Glauben an ihren Schöpfer verbinden.

An dieser Stelle möchte ich auch sagen, wie groß meine Hochachtung vor der weltweiten Arbeit der Gemeinschaft Sant’Egidio ist. Diese Gemeinschaft ist gerade jetzt ein Glücksfall für die Welt und viele werden sich erinnern an ihr Wirken für den Friedensvertrag von Mosambik.

III.

Es ist in diesen Tagen oft gesagt worden: Wer an Gott glaubt, kann sich nicht auf Gewalt und Terror berufen. In seiner Neujahrsprache vor dem Diplomatischen Corps hat Papst Franziskus davon gesprochen, dass „jede authentisch gelebte religiöse Erfahrung nur den Frieden fördern kann“. Das gehört zur Verantwortung der Religionen in unserer Welt, als Friedensstifter zu wirken. Dazu gehört auch, Brücken zwischen den Religionen zu bauen, Brücken, die ein friedliches Miteinander der Religionen ermöglichen und die Freiheit des Glaubens und vom Glauben gewährleisten. Ein friedliches Miteinander der Religionen setzt zivilisatorische Standards voraus: den Respekt vor jedem Menschen, die Achtung der Menschenwürde und der Grundrechte, die Überzeugung, dass die Religion den Staat und der Staat die Religion nicht für seine Zwecke in Anspruch nehmen darf. Es sind

grundlegende Einsichten, die Freiheit ermöglichen, die Frieden stiften, die der Toleranz ein Fundament geben. Es sind die Überzeugungen, die notwendig sind, damit Religion im öffentlichen Raum diesen Raum nicht zerstört, den Raum des Öffentlichen, den Raum der verschiedenen Freiheiten. Zu den zivilisatorischen Standards gehört auch, dass Kritik Teil der intellektuellen Kultur im Dialog er Religionen ist. Kritik hilft, Respekt einzuüben. Respekt und Demut sind Voraussetzung dafür, dass Religionen dazu beitragen, Frieden und Freiheit zu ermöglichen.

Wo solche grundsätzlichen Überlegungen in unserer globalen Welt konkret werden, da braucht es diejenigen, die Brücken bauen und Vertrauen schaffen. Vertrauen ist ein kostbarer Schatz. Vertrauen entsteht, wo Brücken sich als tragfähig erweisen. Da, wo Menschen es ernst mit Menschen meinen; wo sie spüren, dass sie ernst genommen werden. Vertrauen entsteht, wo Menschen spüren, dass sie sich auf einander verlassen können. Die Kranken, die sich an Noorjehan Majid wenden, können sich auf sie verlassen. Sie ist eine Frau, die Kräfte im Menschen freisetzt, wo kaum mehr Kraft vermutet wird. Und sie steht für einen ganz praktischen Dialog von Menschen unterschiedlicher Religionen, die im Dienst am Menschen zusammenwirken. Die Verschiedenheit der Religionen trennt sie nicht. Der gemeinsame Einsatz für Menschen verbindet sie. In diesem gemeinsamen Dienst erschließt sich denen, die Dienst am Menschen leisten auch etwas von dem, was zum Kern ihres Glaubens als Muslime und als Christen gehört: Zeugnis von der Barmherzigkeit ihres Schöpfers zu geben.

Herzlichen Dank, verehrte, liebe Frau Dr. Noorjehan Majid, für Ihren herausragenden Dienst und die Brücken, die Sie bauen. Alle unsere guten Wünsche begleiten Sie. Herzlichen Glückwunsch zum Klaus Hemmerle Preis 2016!

1 Klaus Hemmerle, Aphorismen. DE

2 Klaus Hemmerle, Caritas – eine theologische Reflexion zwischen Konzil und Synode, in: ders., die Alternative des Evangeliums. Beiträge zu gesellschaftlichen Fragen, ausgewählte Schriften, Band 3, 334 bis 348, hier: 343

3 Mt 25,40

4 Walter Kardinal Kasper, Barmherzigkeit. Grundbegriff des Evangeliums – Schlüssel christlichen Lebens, Freiburg 2012

5 Papst Franziskus am 17. März 2013 in einer Predigt in Sankt Anna im Vatikan

6 Gaudium et spes, 1

7 Mouhanad Khorchide, Islam ist Barmherzigkeit. Grundzüge einer modernen Religion, Freiburg 2015, 37

8 a.a.O., 170